



**Bulgarian
Numismatic
Journal**

WAS, WENN SPARADOKOS KEIN SOHN VON TERES WAR?

DOBRIELA KOTOVA

ВЪЗМОЖНО ЛИ Е СПАРАДОК ДА НЕ Е БИЛ СИН
НА ТЕРЕС?

ДОБРИЕЛА КОТОВА

DOI: 10.5281/zenodo.7750724



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

<https://bulgnj.com>

ISSN: 2815-4827

Was, wenn Sparadokos kein Sohn von Teres war?

Dobriela KOTOVA

Institute of Balkan Studies and Centre of Thracology
Bulgarian Academy of Sciences
dobriela.kotova@balkanstudies.bg

Възможно ли е Спарадок да не е бил син на Терес?

Добриела КОТОВА

Институт за балканистика с център по тракология
към Българска академия на науките
dobriela.kotova@balkanstudies.bg

Abstract: Sparadokos was a 5th-century BC Thracian dynast, who minted coins with his name but there is no written record of his reign. Based on two passages in Thucydides, he is believed to be a brother of the Odrysian king Sitalkes and, accordingly, Teres' son. Thucydides mentions him as the father of Seuthes, Sitalkes' nephew. However, the text of Thucydides does not indicate that Sitalkes and Sparadokos were brothers. The word ἀδελφιδούς "nephew" denotes both the brother's son and the sister's son, which allows the assumption that Sparadokos could have been a brother-in-law of Sitalkes, not his brother. The marriage between a daughter of Teres and Sparadokos could have formed an important political alliance with him as a powerful ruler in southern Thrace. The great influence his son Seuthes had in Sitalkes' court, according to Thucydides, may indicate some undefined bond. Perhaps the lack of coinage of both Teres and Sitalkes is also an indication of two different ruling houses.

Keywords: Odrysian kingdom 5th-century BC, Sparadocus, Sitalces, Seuthes, avunculate



Sparadokos war ein thrakischer Dynast aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., der Münzen mit seinem Namen prägen ließ, über dessen Herrschaft jedoch in der schriftlichen Überlieferung kein Wort zu lesen ist. Man verbindet seine Person mit zwei Aussagen von Thukydides:

„Sitalkes wurde von Seuthes, Sparadokos' Sohn, der sein Neffe und der nach ihm mächtigste Mann im Odrysenreich war, überzeugt... (2.101.5)¹“ und

„Sitalkes, der Odrysenkönig starb... Seuthes, Sparadokos' Sohn, der sein Neffe war, wurde König der Odrysen und des übrigen Thrakiens... (4.101.5)²“.

Auf Grund dieser einzigen Zeugnisse wird Sparadokos für einen Bruder des Sitalkes und dem-

¹ Σιτάλκης...ἀναπείθεται ὑπὸ Σεύθου τοῦ Σπαραδόκου, ἀδελφιδοῦ ὄντος καὶ μέγιστον μεθ' ἑαυτὸν δυναμένου.

² ἀπέθανε δὲ καὶ Σιτάλκης Ὀδρυσῶν βασιλεὺς ... Σεύθης δὲ ὁ Σπαραδόκου ἀδελφιδοῦς ὢν αὐτοῦ ἐβασίλευσεν Ὀδρυσῶν τε καὶ τῆς ἄλλης Θράκης ἥσπερ καὶ ἐκεῖνος.

entsprechend für Teres' Sohn gehalten. Infolgedessen und anhand von der Münzprägung versucht die Forschung Sparadokos in der Herrschaftslinie von Teres chronologisch einzuordnen und sein Herrschaftsterritorium zu lokalisieren. Dabei diskutiert man auch darüber, ob Sparadokos eigentlich ein König oder nur ein Paradynast war (Peter 1997, 62-75 mit reichlicher Bibliografie; Dimitrov 2017, 246; Тачева 1992, 69, 72-73; 2006, 48-54; Psoma 2002; 2018, 175-176; Делев 2014, 108-109; Рыцева 2018, 59).

Aus dem Text des Thukydides geht jedoch nicht eindeutig hervor, dass Sitalkes und Sparadokos Brüder waren. Das griechische Wort für Neffen ἀδελφίδοῦς bezeichnet – ähnlich wie in anderen indoeuropäischen Sprachen – sowohl den Brudersohn als auch den Schwestersohn. Dementsprechend könnte Sparadokos mit einer Tochter von Teres verheiratet und somit ein Schwager von Sitalkes gewesen sein. Diese Heirat könnte eine wichtige politische Allianz mit ihm als starkem Herrscher über einen oder mehrere Stämme etwa im südöstlichen und / oder südwestlichen Teil Thrakiens besiegelt haben. Der große Einfluss, den sein Sohn Seuthes laut Thukydides in Sitalkes' Hof hatte, weist möglicherweise auf gegenseitige Abhängigkeit hin. Vielleicht ist auch das Fehlen einer Münzprägung bei Sitalkes angesichts der Emissionen von Sparadokos und seinem Sohn Seuthes ein Hinweis auf zwei verschiedene Herrscherhäuser.

Für den Wortgebrauch des ἀδελφίδοῦς als universale Bezeichnung des Neffen kann man unzählige Beispiele heranziehen und darunter auch viele Fälle nennen, bei denen der ἀδελφίδοῦς definitiv ein Schwestersohn ist.

Von zwei Schwesternsöhnen und ihrem Onkel liest man bei Herodot in der Geschichte von Theras, dem mythischen Eponymos der Insel Thera. Als Mutterbruder wurde er zum Vormund seiner ἀδελφίδοῦ (Neffen), der spartanischen Könige Eurysthenes und Prokles, und herrschte in Sparta, bis sie das Alter erreichten, um selbst die Herrschaft zu übernehmen.³

Die Verwandtschaft der beiden Lyriker Simonides und Bakchylides war in der Antike bekannt. Strabo kennt Bakchylides als Simonides' Neffe – ἀδελφίδοῦς. Gemeint soll in diesem Fall der Schwestersohn sein. Bakchylides' Großvater väterlicherseits war ein berühmter Athlet namens Bakchylides. Simonides' Vater hieß aber Leoprope. Demnach kann Bakchylides nur der Sohn einer Schwester oder Cousine von Simonides gewesen sein. Die beiden hatten eine enge Beziehung. Der Onkel stellte seinen Neffen den herrschenden Häusern Thessaliens und Siziliens vor (Jebb 1905, 11-12; Maehler 2004, 9).⁴

Die späteren Autoren halten Alkibiades für einen ἀδελφίδοῦς von Perikles, weil es bekannt war, dass seine Mutter eine Cousine des großen Staatsmannes aus dem Geschlecht der Alkmeoniden war. Nach dem Tod seines Vaters wurde Alkibiades von Perikles aufgenommen und großgezogen. Diodor schildert eine enge und vertrauliche Beziehung zwischen den beiden, die er offensichtlich mit den familiären Verhältnissen zwischen einem Onkel (θεῖος) und dem Schwestersohn (ἀδελφίδοῦς) verbindet (Bremmer 1983, 181-182).⁵

Isäus' Rede „Über die Erbschaft des Apollodoros“, wurde für Thrasyllus geschrieben, dem adoptierten Neffen des Apollodoros. Die Rechtmäßigkeit der Erbschaft des Thrasyllus wird von einer Nichte des Apollodoros, der Tochter seines Bruders, vorm Gericht angezweifelt: Die Mutter von Thrasyllus habe ihren Halbbruder, den alten und nicht mehr zurechnungsfähigen Apollodoros, beeinflusst und zu der Adoption überredet. Man hört Thrasyllus argumentieren:

³ Hdt. 4.147: ἦν δὲ ὁ Θήρας οὗτος, γένος ἑὸν Καδμεῖος, τῆς μητρὸς ἀδελφεὸς τοῖσι Ἀριστοδήμου παῖσι Εὐρυσθένει καὶ Προκλέε. ἐόντων δὲ ἔτι τῶν παίδων τούτων νηπίων ἐπιτροπαίνην εἶχε ὁ Θήρας τὴν ἐν Σπάρτῃ βασιλῆην. αὐξηθέντων δὲ τῶν ἀδελφιδέων καὶ παραλαβόντων τὴν ἀρχὴν ...

⁴ Strab. 10.5.6: ἐκ δὲ τῆς Ἰουλίδος ὃ τε Σιμωνίδης ἦν ὁ μελοποιὸς καὶ Βακχυλίδης ἀδελφιδοῦς ἐκείνου.

⁵ Diod. Bibl. 12.38.3: ἀδημονοῦντος δ' αὐτοῦ [sc. Περικλέους] περὶ τούτων, Ἀλκιβιάδης ὁ ἀδελφιδοῦς, ὀρφανὸς ὢν, τρεφόμενος παρ' αὐτῷ, παῖς ὢν τὴν ἡλικίαν, ἀφορμὴν αὐτῷ παρέσχετο τῆς περὶ τῶν χρημάτων ἀπολογίας. θεωρῶν γὰρ τὸν θεῖον λυπούμενον ἐπηρώτησε τὴν αἰτίαν τῆς λύπης.

„Nun haben wir ein Gesetz, welches sagt: „Wenn ein Bruder von Vaters Seite kinderlos stirbt, ohne ein Testament zu hinterlassen, so soll die Schwester, und wenn ein Schwestersohn (ἀδελφιδούς) von einer anderen Schwester vorhanden ist, so sollen Beide zu gleichen Teilen erben (Is. 7.19, Übersetzung Schönmann 1830);“

„Hier heißt es also, Schwester und Schwestersohn (ἀδελφιδούς) sollen nach dem Gesetz zu gleichen Teilen erben (Is. 7.22 Übersetzung Schönmann 1830);“

„Nicht in einer Unwissenheit, sondern in vollem Bewusstsein seines Tuns hat er mich zum Herrn seines Vermögens gemacht, auch nicht einen Fremden, sondern mich den eigenen Neffen (ἀδελφιδούς)... (Is. 7.34-35);“

„Dies müsst ihr erwägen, ihr Männer, und bedenken, dass ich sein Schwestersohn (ἀδελφιδούς) bin und jene die Nichte des Verstorbenen ist (Is. 7. 45)“.⁶

Demosthenes' erster Rede gegen seinen Vormund Aphobos und seinem gerichtlichen Streit mit ihm um die schlechte Vermögensverwaltung ist ein weiteres Beispiel zu verdanken. Vor dem Tod hatte Demosthenes' Vater testamentarisch drei Vormünder für seinen minderjährigen Sohn und seine Tochter und deren Mutter bestimmt: Therapides, ein Freund von ihm aus der Kindheit, und seine ἀδελφιδού Aphobos und Demophon: der erste ein Bruder- und der zweite ein Schwestersohn.⁷

Demosthenes' Schwester hatte einen Sohn, den Redner Demochares, der sich vergeblich gegen die Auslieferung seines Onkels an Antipater am Ende des Lamischen Krieges einsetzte und nach dessen Tod zum unermüdlichsten Gegner der makedonischen Partei in Athen wurde. Polybios lobt und verteidigt seine rednerischen und persönlichen Qualitäten gegen die Anschuldigungen von Timaios. Sein erstes Argument ist die Herkunft von Demochares und die gute Erziehung und Ausbildung, die er als Demosthenes' ἀδελφιδούς bekam.⁸

Es sei bemerkt, dass Thukydides nicht direkt von Sparadokos berichtet, sondern lediglich zwei Mal Seuthes' Vatersnamen angibt. Der Erwähnung des Vaters in diesem Fall kann man meines Erachtens nicht unbedingt eine besondere Bedeutung zusprechen und auf Grund dieser über die Bekanntheit des Sparadokos schlussfolgern. Sie entspricht der üblichen Benennung der Personen bei Vor- und Vatersnamen in Thukydides' Geschichtswerk:

Perikles, Sohn von Xantippos, Aristeus, Sohn von Adeimantos, Perdikkas, Sohn von Alexanders, Sitalkes, Sohn von Teres, Sadokos, Sohn von Sitalkes, Nymphodoros, Sohn von Pythes, Learchos, Sohn von Kallimachos und Ameiniades, Sohn von Philemon (die zufällig bei Sitalkes anwesenden athenischen Gesandten, die seinem Sohn Sadokos zureden, die Gesandten der Lakedaimonier in ihre Hände zu übergeben Thuc. 2.67), Aristides, Sohn von Lysimachos, Pausanias, Sohn von Kleombrotos, Pharnakes, Sohn von Pharnabazos, Kynes, Sohn von Theolytos usw.

Es kommt außerdem öfters vor, dass der Vatersname ein und derselben Person immer wieder genannt wird, ganz besonders dann, wenn die letzte Stelle, in welcher von jemandem die Rede war, ziemlich weit im Text zurück liegt: Perikles zum Beispiel wird fünf Mal *Perikles, Xantippos' Sohn* genannt. Im ganzen Werk gibt es sehr wenige Fälle, in denen Thukydides den Vatersnamen nicht angegeben hat.

⁶ Is. 19: ἔστι δὲ νόμος, ἐὰν ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ ἅπαις τελευτήσῃ καὶ μὴ διαθέμενος, τὴν τε ἀδελφὴν ὁμοίως, κἂν ἐξ ἑτέρας **ἀδελφιδούς** ἢ γεγονώς, ἰσομοίρους τῶν χρημάτων καθίστησι; Is. 7.22: ἐνταῦθα μὲν ὁμοίως καὶ ἀδελφὴ καὶ **ἀδελφιδούς** ἰσόμοιροι κατὰ τὸν νόμον εἰσὶ. λαβὲ δὴ καὶ τοῦτον, καὶ ἀναγίνωσκε αὐτοῖς; Is. 7.34-35: ὥστ' οὐκ ἀγνοῶν ἀλλὰ σαφῶς εἰδὼς ἐποίει με τῷ ν αὐτοῦ κύριον. καὶ μὴν οὐδὲ ἀλλότριον ἀλλ' ὄντα **ἀδελφιδούν**...; Is. 7.45: ταῦτα χρή σκοπεῖν, ὧς ἄνδρες, κάκεῖνο ἐνθυμεῖσθαι, ὅτι ἐγὼ μὲν **ἀδελφιδούς** αὐτῶ, ἡ δὲ ἀνεψιὰ τοῦ τελευτήσαντος

⁷ Dem. 24. 4: Δημοσθένης γὰρ οὐμὸς πατήρ, ὧς ἄνδρες δικασταί, ... ὅτ' ἔμελλε τελευτᾶν, ἅπαντα ταῦτ' ἐνεχείρισεν Ἀφόβῳ τε τούτῳ καὶ Δημοφῶντι τῷ Δήμωνος υἱεῖ, τούτοις μὲν **ἀδελφιδούν ὄντοι**, τῷ μὲν ἐξ ἀδελφοῦ, τῷ δ' ἐξ ἀδελφῆς γεγονότοι, ἔτι δὲ Θηριππίδῃ τῷ Παιανιεῖ... φίλῳ δ' ἐκ παιδὸς ὑπάρχοντι.

⁸ Polyb. 12.13.4: πόθεν δ' ἐγὼ καταστοχάζομαι τοῦτο; πρῶτον μὲν ἐκ τοῦ καὶ εφυκέναι καὶ τεθράφθαι καλῶς Δημοχάρην, **ἀδελφιδούν ὄντα** Δημοσθένους...

Man erlaube sich an dieser Stelle einen Vergleich mit den nordgermanischen Personennamen, die meistens nicht aus den Vornamen und einem Familiennamen, sondern aus den Vornamen und einem Vatersnamen bestehen. Zum Beispiel: Der Name Leif Eriksson bedeutet *Leif, Sohn von Erik*.

Falls Seuthes tatsächlich der Sohn einer Schwester des Sitalkes war, stelle sich die Frage, warum Thukydides darauf nicht hinwies. Allerdings sind solche Präzisierungen der durch *adelphidous* ausgedrückten Verwandtschaft in den antiken Texten insgesamt sehr selten. Was Thukydides betrifft, haben die Forscher schon oft darauf hingewiesen, dass die Frauen im historischen Geschehen seines Werkes fast vollkommen abwesend sind (Wiedemann 1983, 163, 169, N.1), was die Nichterwähnung einer Schwester von Sitalkes erklären könnte. Die wenigen Episoden, in denen Frauen jedoch anders als in der für sie üblichen Rolle der passiven Kriegsoffer agieren, werden von Thukydides als Beispiele für die Wirkung irrationaler Faktoren dargestellt, deren ausführliche Schilderung man besser den Poeten und Herodot überlassen sollte (Wiedemann 1983, 169). Überhaupt verzichtet seine ausschließlich der Wahrheit gewandten Darstellung auf jegliche Verzierungen, Details und Exkurse, die für das Erläutern des Peloponnesischen Krieges irrelevant sind und von der Linie des Kriegsgeschehens abweichen. Ganz deutlich erklärt Thukydides, dass er sich einer neuen Geschichtsschreibung, die der Zukunft dienen sollte und gar nicht der Unterhaltung, gewidmet habe: „Zum Zuhören wird vielleicht diese undichterische Darstellung minder ergötzlich scheinen; wer aber das Gewesene klar erkennen will und damit auch das Künftige, das wieder einmal, nach der menschlichen Natur, gleich oder ähnlich sein wird, der mag es so für nützlich halten, und das soll mir genug sein: zum dauernden Besitz, nicht als Prunkstück fürs einmalige Hören ist es aufgeschrieben.“ (Thuc 1.22, Übersetzung Landmann 1991)

Warum Thukydides das Verwandtschaftsverhältnis nicht näher bestimmt, könnte auf diese Denk- und Arbeitsweise zurückführen. Für Thukydides war nur die Tatsache von Bedeutung, dass Sitalkes und Seuthes enge Verwandte, und zwar Onkel und Neffe waren, und dies genügte als Erklärung für ihre vertrauliche Beziehung, für Seuthes' großen Einfluss im Königreich und auf manche Entscheidungen seines Onkels, und anschließend für die angetretene Thronfolge.

Angesichts der hier aufgestellten Hypothese muss man sich jedoch fragen, ob es für Seuthes als Sitalkes' Schwestersonn schlechthin möglich sei, die höchste Position im Herrscherhaus zu erlangen. Konnte er überhaupt eine Berechtigung haben, auf dem odrysischen Thron zu sitzen, ungeachtet dessen, ob Stalkes' eigener Sohn Sadokos lebte oder nicht?

Bereits früh wurde von den Anthropologen bemerkt, dass in vielen Gesellschaften dem Mutterbruder, dem Avunculus, relativ häufig im verwandtschaftlichen und sozialen Kontext eine bedeutende Stellung zukommt: Man spricht von dem so genannten Avunkulat oder avunkularen Privileg. Der mütterliche Onkel hat auch nach der Heirat der Schwester eine Beziehung zu ihr, besitzt große Autorität gegenüber den Schwesterkindern und eine enge Bindung zu ihnen. Oft übernimmt er ihre Erziehung und Bildung. Adoptionen sind auch nicht selten und in manchen Gesellschaften dürfen die Schwesterkinder vom Mutterbruder erben. Ähnliche Beziehungen hat man auch zwischen den Enkelkindern und dem mütterlichen Großvater feststellen und beobachten können. Das enge, vertraute Verhältnis zwischen dem Mutterbruder und seinem Schwestersonn wird auch als Gegensatz und Ersatz der angespannten, oft formalen und von *patria potestas* dominierten Vater-Sohn-Beziehung in den patrilinealen Gesellschaften erklärt. Es sind viele Studien entstanden über das Bestehen, den Charakter und die Rolle der Bindung des mütterlichen Onkels / Großvaters mit dem Schwestersonn / Enkel bei vielen indoeuropäischen Völkern. Dabei betont man auch den Zusammenhang zwischen der Bedeutung der mütterlichen Verwandten und „einer der typischen Eigenschaften der indoeuropäischen Familie“, der „fosterage“ genannten Pflegekindschaft, die im thrakischen Kontext möglicherweise in den Fällen von Seuthes I (Sohn des Sparadokos und Sitalkes' Neffe) und dem im Hofe von Medokos großgezogenen Seuthes II (Sohn des Maisades) am Ende des 5 Jh. v. Chr. zu vermuten wäre.⁹

⁹ Dass Seuthes II ein Pflegekind war, wird von Xenophon unterrichtet. In *Anabasis* 7.2.32-33 lässt er den thrakischen Dynasten von sich erzählen: „Maisades war mein Vater. Seine Herrschaft umfasste die Melanditen, Thyner und Tranipsen. Als nun der Staat der Odrysen auseinanderbrach, wurde mein Vater aus

Als erster betrachtet Bremmer das Problem des Avunkulats unter einem indoeuropäischen Aspekt (Bremmer 1976). Seine Schlussfolgerungen werden von späteren Untersuchungen der avunkularen Familienform bei den Römern, Germanen und den Kelten, sowie von seiner eigenen Studie über die Bedeutung des Onkels / Großvaters mütterlicherseits in Griechenland von der archaischen bis zur byzantinischen Zeit weiter ergänzt (Hallet 1983; Bremmer 1980; Guastella 1980; Bremmer 1983). Unter einem komparativen Gesichtspunkt untersucht Goody den Platz des Avunkulat-Phänomens in verschiedenen Systemen der Ehe und der Familie in Eurasien (Goody 1990). Er betrachtet den Charakter der Schwestersohn-Mutterbruder-Beziehung als abhängig davon, welche Position die Tochter / Schwester in Bezug auf das Erben von Verwandtschaft und Besitz in der Familie annimmt. Die Existenz der engen Bindung zwischen dieser Verwandten in patrilinealen Gesellschaften bringt Goody in Zusammenhang mit der Frage über die Eingliederung der Frau in die Familie des Mannes und die damit verbundenen Änderung oder Nichtänderung ihrer Angehörigkeit zu der eigenen Familie. Seiner Ansicht nach bedeutet die Ehe (auch die Kaufehe) in keiner Gesellschaft den endgültigen und absoluten Transfer einer Tochter / Schwester von einer Familie in die andere. Die Angehörigkeit der Frau zu ihrer ursprünglichen Verwandtschaftslinie sowie das Interesse ihrer Geburtsfamilie an sie und ihre Kinder bestehen weiterhin. Die Mutterbruder-Neffe-Beziehung richtet sich in jeder Gesellschaft nach dem Charakter der Familienverhältnisse und insbesondere dieser zwischen dem Bruder und der Schwester.

Welche wichtige Rolle eine Schwester bei den Thrakern zugewiesen bekam, ist aus den zwi-schendynastischen Beziehungen zu sehen, in denen Sitalkes und Seuthes selbst verwickelt waren. Dazu komme ich später.

Reichhaltiges mythologisches als auch historisches Material belegt die avunkularen Verhältnisse zwischen dem Mutternvater/Mutterbruder und den Kindern der Tochter/ Schwester in vielen antiken Gesellschaften. Zahlreich sind die legendären Beispiele für Pflegekindschaften, wie auch für eine Thronfolgeberechtigung in der mütterlichen Linie (Bremmer 1983, 174-176).

Besonders interessant sind darunter die Fälle, in denen der Tochttersohn den Thron besteigt, obwohl ein lebender, legaler Sohn existiert (Bremmer 1983, 176). Solche Sujets waren in der römischen Epoche schon erklärungsbedürftig. Für Herophanes aus Troizen (1. Jh. v. Chr. – 1. Jh.) muss Europs kein legaler Sohn von Phoroneus gewesen sein, sonst hätte bestimmt sein Sohn Hermion das Königtum bekommen und nicht Argos, der Sohn Phoroneus' Tochter Niobe (Paus. 2.34.4-5). Reflektionen einer Thronfolgeberechtigung des Tochttersohnes sieht Bremmer in den Aussetzungslegenden, in denen der Großvater laut Prophezeiung den Sohn der Tochter als Bedrohung für sich und seine Macht anzusehen hat: Gilgamesch, Perseus, Cyrus, Romulus und Remus (Bremmer 1983, 175).

Auf eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Erbfolge mütterlicherseits weist der berühmte Streit um die Herrschaft in Mykene und Perseus' Thron zwischen Herakles und Eurystheus hin. Herakles war Sohn von Zeus und Alkmene, einer Enkelin von Perseus. Vor der Geburt des Kindes erklärte Zeus, dass der erstgeborene Nachfahre aus dem Geschlecht des Perseus sein Königreich erhalten sollte. Hera musste handeln und beschleunigte die Geburt des Eurystheus, Sohn eines Enkels von Perseus, der dann als erster auf die Welt kam und zum König wurde. Herakles hielt sich für den legitimen König und bestritt die Herrschaft des Eurystheus (Apoll. Bibl. 2.53-99). Wahrscheinlich bedurfte Herakles' Thronfolge nach mütterlicher Linie in den klassischen und späteren Zeiten schon einer Rechtfertigung, weshalb man Eurystheus stets als einen Schwächling darstellte, der nur durch Heras List zur Macht kam.

Im Eurystheus-Sagenkreis sind jedoch weitere Beispiele für die Bedeutung der mütterlichen Verwandten zu finden. Bei Thukydides liest man von Atreus, der von seinem Schwestersohn für

diesem Lande vertrieben und starb an einer Krankheit; ich wuchs als Waise beim jetzigen König Medokos auf (Übersetzung Müri).“ Es ist von anderen antiken Gesellschaften bekannt, dass bei ähnlichen Umständen der Mutterbruder und seltener der Mutternvater die Vollmundschaft und die Erziehung der verwaisten Kinder der Schwester / Tochter übernehmen. In diesem Sinne wäre die Vermutung einer möglichen Onkel-Schwestersohn Beziehung bei Seuthes und Medokos nicht ganz unbegründet, obwohl kein direkter Hinweis darauf bei Xenophon vorhanden ist.

die Zeit seines Feldzuges nach Attika gegen die Herakliden als Interimsherrscher bestimmt wurde (Thuc. 1.9).

Laut Pausanias wurde die Insel Thera von den schon erwähnten Prokles und Eurysthenes zusammen mit ihrem Vormund und Mutterbruder Theras kolonisiert (Paus. 3.1.7, 4.3.4). Als Vormund seinen Schwestersöhnen Eteokles und Polyneikes fungiert auch Kreon (Soph. OT. 1418).

Von der klassischen Periode bis in die byzantinischen Zeiten lässt sich diese soziale Vater-schaft des mütterlichen Onkels bei den Griechen verfolgen (Bremmer 1983, 178-184). Es gibt Texte, die auf den Verbleib der Schwesterkinder nach dem Tod des Vaters beim Mutterbruder als Vormund hinweisen und weitere, die die Möglichkeit bezeugen, von dem Onkel mütterlicherseits zu erben. Er spielt entscheidende Rolle in der Erziehung, der Bildung und dem gesellschaftlichen Promotieren des Neffen, tritt als sein Mentor und Vorbild auf. Das sind Poeten und Tragiker, die in den Stapfen ihrer berühmten Onkel treten, Athleten, die zusammen mit den Onkeln in Wettkämpfen teilnehmen und gewinnen (Pind. Pyth. 11.35-38; Nem. 5.41, 4.79-81; Isthm. 24, 57), Redner und Politiker, die ihre gute Ausbildung und Karriere den Brüdern ihrer Mütter verdanken. Einige Beispiele wurden schon am Anfang in Zusammenhang mit der Bedeutung des Wortes ἀδελφίδοῦς besprochen. Es ist nicht erstaunlich, dass diese in der Tradition fest verankerten Familienverhältnisse in Gesetzen ihren Platz finden, die die Fragen der Adoption, der Vormundschaft und des Erben regulieren. Laut den Gesetzen des Charondas werden die Weisen bei der Familie der Mutter untergebracht, während sich die Verwandten des Vaters um die Verwaltung ihres Vermögens kümmern sollen (Diod. 12.15.2).¹⁰ In Syrakus behauptet Dionysios II gesetzlicher (κατὰ νόμους) Vormund des Sohnes seiner Halbschwester Arete zu sein (Plat. Ep. 7.345c-d). Die bereits zitierte Rede von Isäeus „Über die Erbschaft des Apollodoros“ ist ein weiteres Beispiel.

Auf die gleiche Art und Weise lässt sich das Avunkulat bei verschiedenen antiken Völkern verfolgen. Hier sind einige Zeugnisse:

Die Gründungslegende Mediolanums erzählt vom gallischen König Ambigatus, der im frühen 6. Jh. v. Chr. geherrscht haben soll. Sein Herrschaftsterritorium war überbevölkert und das Land knapp geworden. Nach Befragung der Götter sandte Ambigatus seine beiden Schwestersöhne jeweils mit einem Teil der Bevölkerung zur Eroberung neuer Wohngebiete aus (Liv. 5.34.3).

Weiterhin erwähne ich Herodots Überzeugung, dass Xerxes einzig wegen seiner Mutter Atossa, der Tochter von Kyros und Schwestergemahlin von Kambyses, als rechtmäßiger König von Persien erklärt werden konnte. Es ist nicht schwer zu erkennen, warum sein Vater Dareios Atossa und noch eine Schwester von ihr geheiratet hat, als er die legitime Herrschaft des Reiches für sich beanspruchte.¹¹

Ein weiteres Beispiel aus Persien ist der Kyros selbst, der Gründer des Persischen Reiches. Die Information verdanken wir Xenophon, der darüber berichtet, wie froh Kyros war, Astyages und Kyaxares, seinen Großvater und Onkel mütterlicherseits, „nach Kräften gefällig zu sein“ (Xen. Cyr. 1.3.12). Nach Astyages' Wunsch sollte Kyaxares seinen Neffen auf die Jagd begleiten (Xen. Cyr. 1.4.7). Der Junge war seinem Onkel sehr lieb und wichtig (Xen. Cyr. 2.4.5-6).

An dieser Stelle könnte man auch den Blick auf Makedonien richten, um zu sehen, wie am

¹⁰ Diod. 12.15.1-2: ὁ δ' οὖν Χαρώνδας...ἔγραψε γὰρ τῶν μὲν ὀρφανικῶν χρημάτων ἐπιτροπεύειν τοὺς ἀγχιστεῖς τοὺς ἀπὸ πατρός, τρέφεσθαι δὲ τοὺς ὀρφανούς παρὰ τοῖς συγγενέσι τοῖς ἀπὸ μητρός.

¹¹ „Nun besaß Dareios von seiner ersten Frau, der Tochter des Gobryas, bereits vor seiner Thronbesteigung drei Söhne; nachdem er König geworden war, hatte ihm Atossa, die Tochter des Kyros, weitere vier Söhne geschenkt. Der älteste der ersten Söhne hieß Artobazanes, von den späteren Xerxes. Weil sie nun nicht von derselben Mutter stammten, stritten sie untereinander um die Königswürde: Artobazanes als der älteste aller Söhne, weil es bei allen Menschen so üblich sei, dass der Älteste die Herrschaft übernehme, Xerxes dagegen als Sohn der Atossa, der Tochter des Kyros, weil Kyros den Persern die Freiheit errungen habe“ (Hdt. 7.2.2-3, Übers. J. Feix).

„Xerxes machte von dem Rat des Demaratos Gebrauch; da erkannte Dareios, dass er im Recht sei, und ernannte ihn zum König. Nach meiner Meinung wäre Xerxes auch ohne diesen Rat König geworden; denn Atossa hielt alle Macht in ihrer Hand“ (Hdt. 7.3.4, Übers. J. Feix).

Ende des 4. und am Anfang des 3. Jh. v. Chr. alle drei Schwester von Alexander dem Großen und Phillips Töchter nur aus diesem Grund sterben mussten, weil sie das Blut und das Potential hatten, Philips Linie weiterzuführen (Carney 1988, 385, 395, 404).

Über die ausgeprägte soziale Rolle des Mutterbruders bei den Germanen werden wir von Tacitus unterrichtet: „Die Schwesternsöhne sind dem Onkel ebenso wert wie dem Vater. Manche halten diese Art von Blutsband für heiliger und enger und fordern, wenn sie sich Geiseln geben lassen, ganz besonders solche, in der Meinung, dass sie den Willen fester und das Haus in größerer Ausdehnung binden“ (Tac. Germ. 20.4-5).¹²

Während Tacitus an dieser Stelle verallgemeinernd über die avunkularen Verhältnisse in der germanischen Gesellschaft spricht, lassen andere Berichte von ihm diese Familienform im näheren Umfeld beobachten. Die Brüder *Sido* und *Vangio* sind Söhne einer Schwester des Suebenkönigs *Vannius* aus dem Stamm der Quaden (Tac. Ann. 2.63), der das *regnum Vannianum* von 18 bis 51 n. Chr. regiert (Kehne 2010). Schon die Ähnlichkeit der beiden Namen *Vangio* und *Vannius* kann man als formales Merkmal der Onkel-Schwestersohn-Beziehung betrachten. Die Neffen stürzen ihren Onkel und teilen sein Reich untereinander auf (Tac. Ann. 12.29-30). Wie L. Rübekeil richtig bemerkt: „Bei *Vangio* und *Sido* kommt ein weiterer Aspekt zum Tragen, nämlich die Tatsache, dass sie offenbar ihren Onkel mütterlicherseits beerben, wenn auch gewaltsam“ (Rübekeil 2008, 32). Ferner erkennt man ein solches Avunkulat auch in der Familie von Civilis (Rübekeil 2008, 33), der 69/70 n. Chr. zum Führer des sog. Bataveraufstandes wurde (Krumbein 2010). Ausgerechnet seinen Neffen *Claudius Victor* und *Verax*, Söhne seiner Schwester(n), beauftragt er mit der Ausführung wichtigster militärischer Operationen.¹³ „Sogar die erbitterte Feindschaft zum dritten Schwestersohn, *Iulius Brigantinus*, die Tacitus damit begründet, dass Feindschaft unter Verwandten immer am hitzigsten sei, gibt einen Hinweis auf die hohen Ansprüche, die auf diesem Verwandtschaftsverhältnis lasten“ (Rübekeil 2008, 33). In diesem Sinn findet man auch in der germanischen Sagenwelt eine Widerspiegelung der charakteristischen sozialen Rolle des Mutterbruders: Oft sieht man dort den Onkel und den Schwestersohn zusammen in den Krieg ziehen (Bremmer 1980, 33, n. 55; 1983, 179, n. 32).

Schließlich komme ich zu einer Mutterbruder-Schwestersohn-Beziehung in Sitalkes' engerem Verwandtenkreis selbst. Seine Frau war die Schwester von Nymphodoros aus Abdera. Eine bekannte Tatsache war es, dass Nymphodoros großen Einfluss auf seinen thrakischen Schwager hatte. Er vermittelte das Bündnis zwischen ihm und den Athenern. Und für seinen Neffen Sados (Sitalkes' Sohn) erwirkte der Onkel das athenische Bürgerrecht (Thuc. 2.29.1, 2.29.5).¹⁴

Darüber hinaus spielten die Schwestern und Töchter eine große Rolle in der Verwandtschaftslinie des Teres, Gründer des Odrysenreiches. Eine Tochter von ihm und Schwester von Sitalkes war mit dem Skythenkönig Ariapeithes verheiratet (Hdt. 4.80.1-3). Den hohen Wert einer Schwester erkennen wir im Weiteren aus den politischen Vereinbarungen zwischen Perdikkas und Seuthes (Neffe des Sitalkes und Enkel des Teres): Als Gegenleistung für sein promakedonisches Handeln im Herrscherhaus seines Onkels bekam Seuthes Stratonike, die Schwester des makedonischen Königs, zur Frau (Thuc. 2.101.6).

¹² Deutsche Übersetzung nach Teuffel, W.S. bearbeitet von E. Gottwein: <https://www.gottwein.de/Lat/tac/Germ16.php>

¹³ „Civilis behielt nur einen Teil seiner Truppen bei sich zurück, die Veteranenkohorten und die zum Kampf entschlossensten Heerhaufen der Germanen aber sandte er gegen Vocola und dessen Streitmacht, und zwar unter der Führung des Julius Maximus und Claudius Victor, eines Sohnes seiner Schwester“ (Tac. Hist. 4.33.1, Übers. J. Borst).

„Dabei hatte er seine Truppen so verteilt, dass er selbst und sein Neffe (*sorore eius genitus*) Verax, ferner Classicus und Tutor jeder seine besondere Schar anführte. Er tat es zwar nicht in der Zuversicht, alles durchzusetzen, aber doch in dem Glauben, dass, wenn man viel wage, das Glück schon irgendwie günstig sein werde“ (Tac. Hist. 5.20.1, Übers. J. Borst).

¹⁴ Grundsätzlich könnte Sitalkes mehrere Frauen gehabt haben und somit die Mutter des Sados eine andere als Nymphodoros' Schwester gewesen sein. Eigentlich lässt sich dann der Einsatz des Nymphodoros für Sados schwer nachvollziehen, wenn Sados nicht sein eigener Neffe gewesen sein sollte.

Demnach ist es denkbar, dass die Beziehungen mit den verheirateten Schwestern in Thrakien nicht unterbrochen, sondern weiterhin unterhalten wurden und besonders im politischen Kontext von großer Bedeutung waren. Das Verhältnis übertrug sich dann auch auf die Schwesterkinder.

Letztendlich war ausgerechnet die enge Verwandtschaft das erste Argument von Sitalkes bei den Friedensverhandlungen mit seinem Schwestersohn und skythischen König Oktamasades am Donauufer (Hdt. 4.80.3): „Warum sollen wir die Kräfte miteinander messen? Du bist doch der Sohn meiner Schwester und hast meinen Bruder bei dir“. Das ist ein klarer Hinweis auf die traditionellen Erwartungen, die man an diese Verwandtschaftsbeziehung hegte und auf ihre gesellschaftliche Relevanz. Auf diese Bindung hatte sich offensichtlich der andere mütterliche Onkel des Oktamasades und Bruder des Sitalkes verlassen, als er bei seinem Neffen Zuflucht ersuchte.

Als Fazit lässt sich sagen, dass Seuthes auf Grund eines avunkularen Privilegs sehr wohl die hohe Position am Hof seines Onkels haben und als sein enger Vertrauter und Berater fungieren konnte. Als Schwestersohn des Sitalkes und Sohn einer Tochter des Teres hätte er auch eine Thronfolgeberechtigung.

Anscheinend bedurfte es jedoch einer Erklärung, warum Seuthes als nächster Odrysenkönig Sitalkes' Erbe antrat und Thukydides lieferte sie durch die kurze Angabe der engen Verwandtschaft, ohne sich ins eigentliche Geschehen im Odrysischen Herrscherhaus zu vertiefen. Eine Abweichung in die odrysischen Angelegenheiten wäre für das Erläutern des Krieges irrelevant gewesen und würde gegen seine Prinzipien als Geschichtsschreiber verstoßen. Außerdem waren die Ereignisse in Thrakien seinem Publikum sicherlich nicht unbekannt.

Dennoch wird diese Thronfolge immer ein Rätsel bleiben, egal ob Seuthes ein Bruder- oder Schwestersohn des Sitalkes war. Es ist klar, dass Sadokos aus irgendeinem Grund als Nachfolger nicht mehr in Frage kam. Vermutlich lag der Grund in seiner Persönlichkeit: er konnte sich gegen einen stärkeren und dominanteren Seuthes nicht durchsetzen. Vielleicht lebte er nicht mehr, oder war von seinem Vater aus der Thronfolge ausgeschlossen, verbannt oder sogar zum Tode verurteilt, wie von D. Boteva vermutet wird (Ботева-Боянова 2000, 68). Womöglich ist ihm die Auslieferung der spartanischen Gesandten an die Athener, die er veranlasst hat, zum Verhängnis geworden.

Über dieses Ereignis im Spätsommer des Jahres 430 v. Chr. hat sowohl Herodot als auch Thukydides berichtet und die Forschung lange und kontrovers diskutiert. Es handelt sich um die lakedämonische Gesandtschaft, die auf dem Weg zum Großkönig zuerst nach Thrakien zu Sitalkes kam, um – wie Thukydides berichtet – ihn womöglich dem attischen Bündnis abzuwenden und mit seiner Hilfe über den Hellespont zu Pharnakes zu gelangen. Zu dieser Zeit waren auch athenische Gesandte bei Sitalkes, die den Sadokos, den athenischen Bürger, überredeten, ihnen die Männer auszuliefern, was er auch tat. Er ließ die Spartaner durch Thrakien ziehen und bevor sie in das Schiff einstiegen, ließ er sie ergreifen und den Athenern übergeben (Thuc. 2.67).¹⁵ Durchaus deutet der Text darauf hin, dass die ganze Angelegenheit hinter dem Rücken von Sitalkes abgewickelt wurde und zwischen Vater und Sohn eine nicht gerade friedliche Atmosphäre geherrscht haben soll. Boteva's gewagter Hypothese zufolge hatte Sitalkes seinen Sohn wegen

¹⁵ „Zu Ende des gleichen Sommers geschah es, dass der Korinther Aristeus und die spartanischen Gesandten Aneristos, Nikolaos und Pratodamos, aus Tegea Timagoras und, ohne Auftrag, Pollis aus Argos auf dem Wege nach Asien zum Großkönig, den sie zur Beihilfe mit Geld und zur Teilnahme am Krieg bestimmen wollten, zuerst nach Thrakien zu Sitalkes Teres' Sohn kamen, um ihn womöglich dem attischen Bündnis abwendig zu machen und für einen Feldzug gegen das attische Belagerungsheer vor Poteidaia zu gewinnen, und um mit seiner Hilfe, wohin sie ja eigentlich wollten, über den Hellespont zu Pharnakes Pharnabazos' Sohn zu gelangen, der sie zum Großkönig hinaufgeleiten sollte. Zufällig waren Gesandte aus Athen, Learchos Kallimachos' Sohn und Ameiniades Philemons' Sohn gerade bei Sitalkes und überredeten dessen Sohn Sadokos, den, der Athener geworden war, ihnen die Männer auszuliefern, damit sie nicht beim Großkönig, wenn sie hinüberkämen, der Stadt, die doch auch seine Vaterstadt sei, schaden. Er folgte dem Rat, und als die Männer durch Thrakien zogen zu dem Kahn, der sie über den Hellespont bringen sollte, ließ er sie vor dem Einsteigen ergreifen durch Leute, die er dem Learchos und Ameiniades mitgegeben hatte mit dem Befehl, sie ihnen zu übergeben, und diese brachten ihre Beute nach Athen.“ (Thuc. 2.67, Übers. Landmann)

Hochverrats womöglich mit dem Tod bestraft. Fakt ist, dass nach dieser Affäre Thukydides nicht mehr von Sadokos redet, dafür aber von Seuthes, Sitalkes' Neffen, der wiederum bis dahin nicht einmal erwähnt wird.

Des Weiteren nimmt Boteva an, dass eine dramatische Entwicklung an Sitalkes' Hof, wie auch ein nicht ganz proathenisches Verhalten des odrysischen Königs, der Ansporn für die Entstehung Sophokles Dramas Tereus gewesen sein könnte, dessen Fragmente keine Zweifel an dem antithrakischen Rahmen des Stücks offenlassen (Ботева-Боянова 2000, 68-69). Tatsächlich sind einige Gelehrten der Meinung, dass Sophokles' Tereus von Euripides' Medea thematisch beeinflusst wurde und daher nach 431 v. Chr. entstanden sein muss (Marsh 2000, 121-123, 133-134; vgl. Fitzpatrick 2001, 90-91). Laut Sommerstein und Talboy werden Proknes Worte, dass die Frauen zu ihren Männern verkauft werden (Soph. T. F E(583) Sommerstein, Talboy), verständlich, wenn man das bei den späteren Autoren (Ovid. *Met.* 6.422-428; Apoll. 3.14.8) aufgetauchte Detail, dass die Tereus-Prokne-Ehe als politisch-militärische Allianz geschlossen wurde, dem Sophokles selbst zuschreibt (Sommerstein, Talboy 2012, 264). Sein Stück Tereus könnte dann den Bund zwischen Sitalkes, dem Sohn des Teres und Athen im Spätsommer des Jahres 431 v. Chr. reflektiert haben. Meines Erachtens könnte Sophokles durch den damals mit Füßen getretenen Bund seitens des thrakischen Königs Tereus, der seiner athenischen Frau und ihrer Schwester das größte Unrecht tat und schließlich den eigenen Sohn und diesen einer Athenerin essen musste, ein Exempel statuieren wollen. Hier könnte man Boteva's Vermutung in Betracht ziehen, dass Sitalkes, dem man offensichtlich eine Verwandtschaft durch den Namen seines Vaters Teres mit Tereus zu unterstellen versuchte¹⁶, nicht weniger als tragischer Held in Frage käme, der sich am Ende gezwungen sehen könnte, den eigenen Sohn Sadokos, einen athenischen Bürger töten zu lassen.

Dass die Auslieferung der spartanischen Gesandten ein wichtiges politisches Ereignis gewesen und aus irgendeinem Grund für große Aufruhr gesorgt haben muss, beweist auch die extra Erwähnung bei Herodot als kleiner Exkurs, zugefügt im Text des heutigen 7. Buches seiner Historien (Hdt. 7.137): Eigentlich ist hier keine Rede von Sadokos und es sind Stalkers und Nymphodoros, die die spartanischen Männer den Athenern übergeben.¹⁷ Die penible Auflistung der Namen aller beteiligten bei Thukydides spricht jedoch dafür, dass er in diesem Fall des Besseren belehrt wurde.

Sollte Sitalkes seinen Sohn aber doch hinrichten lassen haben, ist er auf jeden Fall nicht der erste thrakische König gewesen, der so was Schreckliches getan haben muss. Im 8. Buch berichtet Herodot von der „unnatürlichen, abscheulichen“ Tat des Königs der Bisalten, der seine sechs Söhne blenden lässt, weil sie sein Verbot missachten, an der Seite des Xerxes in den Krieg zu ziehen (Hdt. 8.116.1-2). Die Geschichte klingt nicht weniger abstoßend als eine über Paidophagie oder die Tötung des eigenen Kindes. Möglicherweise wurde sie auch nach 430 v. Chr. im Text der Historien eingegliedert und dem athenischen Publikum präsentiert. Davon abgesehen ist diese Stelle ein historisches Zeugnis nicht nur über die Aspekte der Vater-Sohn-Beziehung, sondern über den Charakter der Macht des Königs in Thrakien als eine Personalunion von Herrscher und Familienpatriarch, als absoluter Position an der Spitze der Gesellschaft, die jedoch immer wieder unter Beweis gestellt werden und ständig behauptet werden muss, was vielleicht auch bei Sitalkes der Fall war.

Zum Schluss komme ich nochmal zu Sparadokos zurück. Viele Fragen bezüglich seiner Person bleiben immer noch offen. Hinter der Münzprägung lässt sich die Königswürde des Sparadokos erkennen. Man betrachtet das Pferd, den Adler, den Helm und die ganze Reiterdarstellung auf Sparadokos' Münzen als Herrschaftssymbole (Dimitrov 1993, 158-159, Psoma 2002, 517.). Auf Grund seiner Emissionen wird in der Forschung nach Sparadokos' Herrschaftsgebiet gesucht.

¹⁶ Vgl. Thukydides' vehemente Dementieren jegliche Verbindung zwischen Teres und Tereus (Thuc. 2.29.3).

¹⁷ Diese beiden [sc. Nikolas Sohn von Bulis und Aneristos Sohn von Sperthias] waren von den Lakedämoniern als Gesandte nach Asien geschickt und vom thrakischen König Sitalkes, der Sohn des Teres, und Nymphodoros, der Sohn des Pytheas von Abdera, verraten worden. Sie wurden in Bisanthe am Hellespont gefangen genommen und nach Attika verschleppt... (Hdt. 7.137)

Tacheva's Ansicht nach befanden sich wahrscheinlich die Gebiete der Bisalten, der Derronen und der Edonen unter der Herrschaft des Sparadokos und dementsprechend sei sein Einflussbereich im südwestlichen Teil Thrakiens zu bestimmen (Тачева 2006, 53-54, Тачева 1992, 72). Durch eine tiefgehende Analyse seiner Münzprägung lokalisiert S. Psoma sein Territorium in Südostthrakien im Raum des unteren und mittleren Hebros und sieht eine mögliche Residenz in der Nähe von Ainos (Psoma 2002, 519-520, 2018, 175-176; vgl. Фол 1972, 131). Diese Ansicht teilen K. Dimitrov (2017, 246) und B. Russeva (2018, 59) mit. U. Peter betrachtet die Münzen des Sparadokos, die im Gebiet von Edirne gefunden wurden, als einen möglichen „Anhaltspunkt dafür, dass er nicht nur das südwestliche Thrakien beherrschte, sondern König über ein größeres Gebiet war“ (Peter 1997, 65; vgl. Тачева 2006, 54, n. 16 mit gleicher Meinung). In dieser Richtung hat schon A. Fol gedacht und Sparadokos gleichfalls für einen König gehalten. Andere vertreten den Standpunkt, dass er nur ein Paradynt / Mitregent gewesen sein sollte (Тачева 1992, 69, 72-73, Dimitrov 2017, 246).

Interessant ist die Hypothese von West: „Er [Sparadokos] schlug wahrscheinlich Münzen als unabhängiger oder halbusabhängiger Herrscher eines oder mehrerer paeonischer Stämme zwischen Makedonien und dem Odrysischen Reich, das möglicherweise durch eine unbestimmte Bindung mit dem letzteren verbunden war“ (West 1929, 96-97). Was für eine Bindung konnte das sein? Meiner Meinung nach lässt sich auf Grund der Textstellen bei Thukydides nicht eindeutig schlussfolgern, dass Sparadokos ein Bruder des Sitalkes war. Es wäre vielleicht tatsächlich denkbar, dass Sparadokos ein starker unabhängiger Herrscher im Südthrakien mit möglichen Residenzen im westlichen und/oder östlichen Teil seines Herrschaftsterritoriums war, mit dem man durch die Heirat mit einer Tochter von Teres und Schwester von Sitalkes eine wichtige politische Allianz schloss.¹⁸ Gegen entsprechende Leistungen und eingeräumte Prärogativen hat er womöglich die zentrale Macht des odrysischen Königs anerkannt. Dadurch wurden die territorialen Grenzen des Reiches erweitert und / oder ihre Sicherheit gewährleistet. Wenn Sitalkes und Sparadokos keine Brüder waren, könnte das eine der möglichen Antworten auf die Frage sein, warum Sparadokos und sein Sohn Seuthes Münzen prägen ließen, Sitalkes dagegen nicht.

Bibliografie

- Borst, J. (Hrsg. und Übers.), 2010. P. Cornelius Tacitus. *Historiae / Historien*. Lateinisch-Deutsch. Herausgegeben von Joseph Borst unter Mitarbeit von Helmut Hross und Helmut Borst. 7. Aufl. Artemis & Winkler Verlag, Mannheim.
- Bremmer, J., 1976. Avunculate and fosterage. *The journal of Indo-European Studies* 4/1, 65-78.
- Bremmer, J., 1983. The importance of the maternal uncle and grandfather in archaic and classical Greece and early Byzantium. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 50, 173-186.
- Bremmer, R. H., 1980. The Importance of Kinship: Uncle and Nephew in 'Beowulf'. *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 15, 21-38.
- Carney, E., 1988. The Sisters of Alexander the Great: Royal Relicts. *Historia* 37, 385-404.
- Dimitrov, K., 1993. Le monnayage et l'idéologie royale en Thrace préhellénistique (fin du VIe - première moitié du IVe s. av. J.-C.), in: Hackens, T., Moucharte, G. (Eds.), *Actes du XIe Congrès International de Numismatique* (Bruxelles, 8-13 Septembre 1991), Vol. 1. Louvain-la-Neuve, 151-163.
- Dimitrov, K., 2017. Studying the Numismatic Sources on the Odrysian Kingdom in Thrace (End

¹⁸ Im Kontext der Auseinandersetzungen mit dem skythischen König Ariapeithes werden wir von Herodot von drei Kindern des Teres unterrichtet: Sitalkes, ein weiterer Sohn, der zu Skyles geflohen war und eine Tochter, die Frau von Ariapeithes und Mutter von Skyles. Laut Theopomp (FGrHist 310 F 115 Jacoby) wurde Teres 92 Jahre alt. Bei so einem langen Leben erwartet man, dass er mehr als drei Kinder gehabt haben könnte. Bezüglich der Möglichkeit, dass sich das Fragment von Theopomp nicht auf Teres, den Gründer des Odrysischen Reichs, bezieht, vergleiche die kürzlich aufgestellte Hypothese in Цветкова 2018. Letzteres schließt jedoch die Existenz weiterer Kinder von Teres, als nur der vom Herodot erwähnt, nicht aus.

- of 6th - 4th Century BC): Classification, Methodology and Main Results. *Thracia* 22, 241-251.
- Feix, J. (Hrsg. und Übers.), 2014. *Herodot. Historien: 2 Bände. Griechisch – Deutsch*. De Gruyter (A), Berlin, Boston. <https://doi.org/10.1515/9783050090917>
- Fitzpatrick, D., 2001. Sophocles' Tereus. *The Classical Quarterly*, 51(1), 90-101. doi:10.1093/cq/51.1.90
- Goody, J., 1990. *The oriental, the ancient and the primitive. Systems of marriage and the family in the pre-industrial societies of Eurasia*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Guastella, G., 1980. I parentalia come testo antropologico: l'avuncolato nel mondo celtico e nella famiglia di Ausonio. *Materiali e discussioni per l'analisi dei testi classici* 4, 97-124.
- Hallet, J. P., 1984. *Fathers and Daughters in Roman Society: Women and the Elite Family*. Princeton University Press, Princeton.
- Jebb, R. C., 1905. *Bacchylides. The Poems and Fragments*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Landmann, G. P. (Hrsg. und Übers.), 1993. *Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges*, Artemis & Winkler Verlag, München.
- Kehne, P., 2010. Vannius, in: Brather, S., Heizmann, W., Patzold, S. (Eds.), *Germanische Altertumskunde Online: Kulturgeschichte bis ins Frühmittelalter - Archäologie, Geschichte, Philologie*. De Gruyter, Berlin, New York. https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA_6077/html (accessed 2021-12-17)
- Krumbein, A., 2010. Civilis, in: Brather, S., Heizmann, W., Patzold, S. (Eds.), *Germanische Altertumskunde Online: Kulturgeschichte bis ins Frühmittelalter - Archäologie, Geschichte, Philologie*. De Gruyter, Berlin, New York. https://www.degruyter.com/database/GAO/entry/RGA_960/html (accessed 2021-12-17)
- Maehler, H., 2004. *Bacchylides. A selection*. Cambridge University Press, Cambridge.
- March, J., 2000. Vases and Tragic Drama, in: Rutter, N. K., Sparkes, B. A. (Eds.), *Word and Image in Ancient Greece*. University of Edinburgh, 119-139.
- Müri, W., Zimmermann, B. (Hrsg. und Übers.), 2014. *Xenophon, Anabasis / Der Zug der Zehntausend: Griechisch – Deutsch*. De Gruyter (A), Berlin, Boston. <https://doi.org/10.1515/9783050091495>
- Psoma, S. E., 2002. Le monnayage de Sparadocos des Odryses. Un état de la question, in: *Proceeding of the 8th International Congress of Thracology. Thrace and the Aegean, Vol. II*. Sofia, 513-522.
- Psoma, S. E., 2018. From the Odrisian Sparadokos to Olynthos: Remarks on Iconography, in: P. Iossif, F. de Callataj, R. Veymiers (eds), *ΤΥΠΟΙ. Greek and Roman Coins seen through their images. Noble issuers, humble users?* Liège-Paris, 173-188.
- Rübekeil, L., 2008. Ethnisches in germanischen Personennamen? in: Ludwig, U., Schilp, Th. (Eds.), *Nomen et Fraternitas*. De Gruyter, Berlin, New York, 23-38. <https://doi.org/10.1515/9783110210477.1.23>
- Sommerstein, A. H., Talbot, T. H., 2012. *Sophocles. Selected Fragmentary Plays Volume II: The Epigoni, Oenomaus, Palamedes, The Arrival of Nauplius, Nauplius and the Beacon, The Shepherds, Triptolemus*. Aris & Phillips Classical Texts. Oxford: Oxbow Books.
- Tačeva, M., 1992. On the Problems of the Coinages of Alexander I Sparadokos and the So-Called Thracian-Macedonian Tribes. *Historia: Zeitschrift für Alte Geschichte* 41(1), 58-74
- Teuffel, W. S. 1858. *Des Publius Cornelius Tacitus Werke. Erste Abteilung: Die kleineren Schriften*. Auf Grundlage von H. Gutmann's Übersetzung neu bearbeitet von W. S. Teuffel. Verlag Metzler, Stuttgart. <http://www.gottwein.de/Lat/Lat.Lektuere.php#Tacitus>
- West, A. B., 1929. Fifth and fourth century gold coins from the Thracian coast. *New York (= Numismatic Notes and Monographs, No. 40)*.
- Wiedemann, T. E. J., 1983. ἐλάχιστον... ἐν τοῖς ἄρσεσι κλέος: Thucydides, women, and the

limits of rational analysis. Greece and Rome 30, 163-70.

Ботева-Боянова, Д., 2000. Проблеми на тракийската история и култура. Нов поглед върху сведения на Херодот и Тукидид. Гутенберг, София. (Boteva-Boyanova, D. 2000. Issues of Thracian History and Culture. Fresh Readings of Herodotus and Thucydides. Gutenberg. Sofia)

Делев, П., 2014. История на племената в Югозападна Тракия през I хил. пр. Хр. Университетско издателство „Св. Климент Охридски“, София. (Delev, P. 2014. A History of the tribes of South-Western Thrace in the First Millennium BC. St. Kliment Ohridski University Publishing House. Sofia).

Русева, Б., 2018. Среброто на Спарадок в колекцията на НАИМ-БАН, в: Ботева-Боянова, Д., Делев, П., Цветкова, Ю. (ред.), *Jubilaus VII: In memoriam Prof. Dr. Margaritae Tachevae*. Университетско издателство „Св. Климент Охридски“, София. (Ruseva, B. The silver coins of Sparadokos in the collection of the National Archaeological Institute and Museum, in: Boteva-Boyanova, D., Delev, P., Tzvetkova, J. (eds.), *Jubilaus VII: In memoriam Prof. Dr. Margaritae Tachevae*. St Kliment Ohridski University Press).

Тачева, М., 2006. Царете на древна Тракия. Книга първа. Издателство Агато, София. (Tacheva, M. 2006. The kings of ancient Thrace. Book one. Agato Publishing House. Sofia).

Фол, А., 1972. Политическа история на траките. Наука и изкуство, София. (Fol, A. 1972. Political history of the Thracians. Nauka i izkustvo Publishing House. Sofia).

Цветкова, Ю. 2018. Дълголетникът Терес, в: *Stephanos archaeologicos ad 80 annum professoris Ludmili Getov, Studia archaeologica Universitatis Serdicensis, Supplementum VI*, 117-124.